

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 3

Artikel: Der Beschuss auf Paris
Autor: Bertschmann, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Termine 1982

März

13. DV KUOV
St. Gallen/Appenzell
im Raume Werdenberg
Stans (ZUOV)
20. Delegiertenversammlung
Thun (VBUOV)
20. Delegiertenversammlung
St. Gallen (UOV)
21. St. Galler Waffelauf
27. Emmen (LKUOV)
27. Delegiertenversammlung
Zofingen (AUOV)
27. Delegiertenversammlung
Grenchen (VSol UOV)
27. Delegiertenversammlung
Schaffhausen (KOG + UOV)
17. Schaffhauser Nachtpa-
trouillenlauf

April

3. Bern (SUOV)
Grosse Präsidentenkonferenz
15./16. Bern und Umgebung
(UOV Stadt Bern)
18. Berner Zwei-Abend-Marsch
Zug (UOV Zug)
24. 14. Marsch um den Zugersee
24./25. Spiez (UOV Spiez)
General-Guisan-Marsch

Mai

- 1., 8.+9. Hasle-Rüegsau
(UOV Emmental)
Standarteneinweihungs-
Schiessen
8. Stans
(UOV Nidwalden)
4. Nidwaldner Mehrkampf (Zivil)
Frauenfeld
8. Delegiertenversammlung SUOV
9. Wiedlisbach (UOV)
29. Hans-Roth-Waffelauf
15. UOG Zürichsee rechtes Ufer
Zürichsee-Dreikampf
15. Basel
Generalversammlung
Genossenschaft «Schweizer
Soldat»
15./16. Bern und Umgebung
(UOV Stadt Bern)
23. Schweizerischer
Zwei-Tage-Marsch
20. Emmen (LKUOV)
Reusstafahrt

Juni

- 4./5. Brugg (UOV)
15. Mil Mehrkampfturnier im
Drei- und (Junioren-) Fünfkampf
Bülach (KUOV)
KUT Zürich-Schaffhausen
5./6. Emmen (LKUOV)
KUT LKUOV/ZUOV
11./12. Biel
24. 100-km-Lauf
5. Mil Gruppenwettkampf
mit internationaler Beteiligung
Ziv Einzelwettkampf
26. Langenthal (UOV)
26. Militärischer Dreikampf
26. Wil (UOV)
Mil Mehrkampf und Einweihung
der Standarte
27. Sempach (LKUOV)
Vorschiessen zum Sempacher-
schiessen

Juli

3. Sempach (LKUOV)
Schlachtjahrzeit + Sempacher-
schiessen
3. Amriswil (UOV)
Dreikampf

August

28. UOV Bucheggberg SO
Jura Patr-Lauf (JUPAL) des
Verbandes Solothurnischer UOV
28./29. Bischofszell (UOV)
5. Internationaler Militärwett-
kampf

September

4. Thayngen (UOV Reiat)
Jubiläums-Wettkampf
11. Magglingen
4. Juniorenwettkämpfe des
SUOV
18. UOG Zürichsee rechtes Ufer
Pfannenstiel OL
25. Büren an der Aare (UOV)
10. Berner Dreikampf
25./26. Eschenbach SG
Kantonale Unteroffizierstage
der Nordostschweiz
26. Reinach AG (UOV)
39. Aargauischer Waffelauf

Oktober

10. Altdorf (UOV)
28. Altdorfer Waffelauf
10. Adligenswil
(UOV Amt Habsburg)
21. Habsburger Patrouillenlauf
23. UOG Zürichsee rechtes Ufer
18. Nachtpatrouillenlauf
24. Kriens (UOV)
Krienser Waffelauf

November

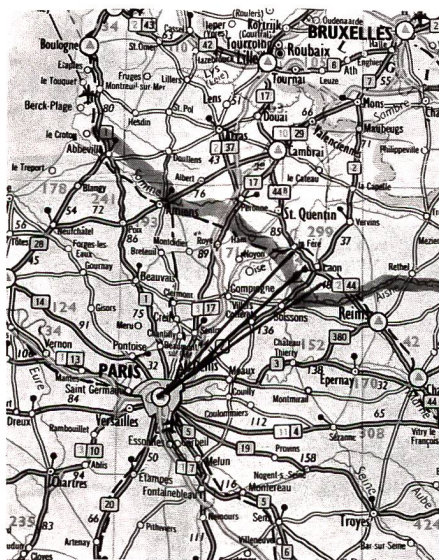
- 6./7. SVMLT Sektion Zentralschweiz
24. Zentralschweizer Nachtdi-
stanzmarsch nach Littau
20. Sempach (LKUOV)
Soldatengedenkfeier

Der Beschuss auf Paris

Oblt Walter Betschmann, Thun

Am 23. März 1918 lag die Front im Nord-
osten von Paris etwa 100 km entfernt am
Canal des Ardennes, Soissons, Compiegne,
Oise.

Über dem Frontabschnitt von Laon lagen
dicke Rauchschwaden, Aufklärungsflieger
sprachen von sehr schlechten Sicht-
verhältnissen über dem Laon-Abschnitt.
In den frühen Morgenstunden hörte man



in Paris das Grollen der Kanonen von der
Front, es war jedem Pariser bereits ver-
traut, man beachtete es kaum mehr, es
war wie an anderen Tagen. Der 23. März
1918 war der Samstag vor dem Palm-
sonntag. Um 0720 erschütterte eine Ex-
plosion am Quai de Seine Nr. 6 die Mor-
genarbeit der Pariser. Eine Bombe war
detoniert und hatte beträchtlichen Sach-
schaden angerichtet – getötet wurde nie-
mand, nicht einmal verletzt. Anhand des
Sachschadens konnte man feststellen,
dass es sich um eine ziemlich grosse
Bombe handeln musste, die da von einem
«feindlichen Flieger» abgeworfen wurde.
20 Minuten später, um 0740, schlug eine
zweite Bombe in die Fahrbahn des Boule-
vard de Strasbourg vor dem Gare de l'Est;
8 Tote und 13 Verletzte waren zu beklagen.
Um 0817 (37 Minuten nach dem

zweiten Einschlag) flog das Haus rue Charles-Cinq Nr. 15 in die Luft. Bis 1500 hatten sich 25 Detonationen ereignet.

Die Bevölkerung von Paris glaubte, dass besonders hochfliegende Flugzeuge die Bomben geworfen hätten, da kein Fluglärm zu hören war. Nach den Beobachtungsposten war in der fraglichen Zeit überhaupt kein Flugzeug über Paris geflogen.

Eifrig wurden durch Experten Splitterstücke gesammelt, einige waren aus über 5 cm dickem Stahl, und an anderen fand man Kupferspuren. Experten der Artillerie wussten bald, dass es sich um Geschosse handeln musste, die aus Geschützen abgefeuert worden waren. Man erinnerte sich in Paris, dass im April 1915 ein deutsches Geschütz aus 41 km Distanz Düнкirchen beschossen hatte, doch jetzt war die Entfernung der Front mehr als 100 km von Paris. Die gefundenen Splitter bewiesen aber, dass sie von explodierten Geschützgranaten stammten. Bereits um 1600 wurde in Paris öffentlich bekanntgegeben, dass Paris von einem Ferngeschütz Kal 240 mm (in Wirklichkeit 210 mm) beschossen wurde und dass Gegenmassnahmen getroffen würden.

Französische Schallmesstrupps in der Nähe der Front erhielten den Befehl, das feindliche Ferngeschütz raschmöglichst zu orten, was aber gar nicht so einfach war, weil die deutschen Geschütze im Abschnitt Laon ein unregelmässiges Feuer unterhielten. Im Stadtplan von Paris wurden die Einschläge eingetragen und man stellte fest, dass ca. 1/3 der Schüsse gut auf einer Linie lagen, die in nordöstlicher Richtung durch die Stadt verlief.

Die ganze Längsstreuung betrug etwa 4,5 km. Diese Linie wurde auf eine Karte übertragen und bis zur Front verlängert, sie kreuzte diese in der Nähe von Laon, am sogenannten Laon-Vorsprung, einer Einbuchtung nach Frankreich. Trotz Störungen hatten auch die Schallmesstrupps diesen Raum als Stellungsraum des Ferngeschützes ausgemacht, den genauen Standort konnten sie jedoch nicht vermessen. Die Entfernung auf Paris-Mitte betrug 112 km, somit eine Entfernung von Bern nach Winterthur.

Bereits nach etwa 12 Stunden nach dem ersten Einschlag in Paris traf eine französische 30,4 cm Batterie Eisenbahngeschütze in Vailly (etwa 20 km von der Front) ein und bereitete einen Gegenanschlag vor. Doch die Deutschen stellten den Beschuss ein und vernebelten bzw. verrauchten den ganzen Laon-Abschnitt. Am Palmsonntag und am Montag danach setzten die Deutschen den Beschuss von Paris wieder fort, dann wurde er drei Tage lang eingestellt. Am Karfreitag wurde der Beschuss wieder aufgenommen. Eine Granate traf die Kirche St-Gervais, wo gerade mehrere hundert Personen dem Gottesdienst beiwohnten. Ein Stützpfiler wurde getroffen, und ein Teil des Gewölbes stürzte ein. 67 Frauen, 19 Männer und

2 Kinder wurden getötet und 63 Personen verletzt.

Was war eigentlich auf der deutschen Seite geschehen? Unter grosser Geheimhaltung waren bei Krupp ab Beginn 1916 nebst anderen schweren Geschützen wie die 43 cm Haubitze (Dicke Berta) und das 37,9 cm Eisenbahngeschütz vom Typ «Langer Max» mit Reichweiten bis 48 Kilometer, 3 Ferngeschütze für eine Reichweite von 100 bis 120 km gebaut worden. Die Geschütze waren nicht alle ganz gleich, die Aufhängung variierte, auch Rohrlänge und Lafette.

Daten von Geschütz und Munition:

Rohrlänge: 28 m

Hinterteil: 38 cm Schiffsgeschütze

Inneres Rohr: Kaliber 20,9 cm

Mantelrohre mit Ringen und Verstrebungen versehen, zum Aufhängen des Rohres wie eine Kettenbrücke für die Geradhaltung des langen Rohres.

Lafettenhöhe: 7,5 m

Anfangsgeschwindigkeit der Granate: 1600 m/s

Geschossgewicht: 207 Pfund

Geschosslänge: 104 cm (5 × Kaliber)

Ladung: 3 Teile

h. Messinghülle mit 140 Pfund Pulver

m. Stoffsack mit 150 Pfund Pulver

v. Stoffsack mit 100 Pfund Pulver

Die letztere Teilladung wurde dosiert nach Berücksichtigung verschiedener Einflüsse wie

– Tp (Pulvertemperatur)

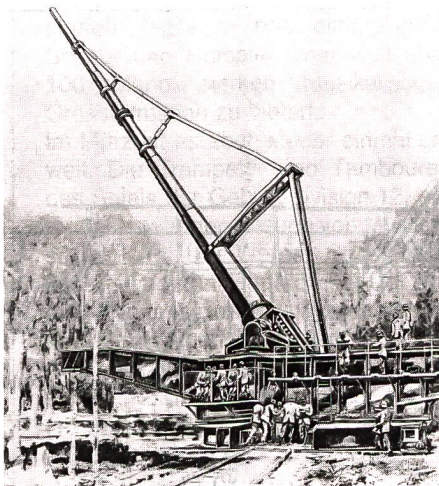
– Rohrabnutzung

– Luftgewicht

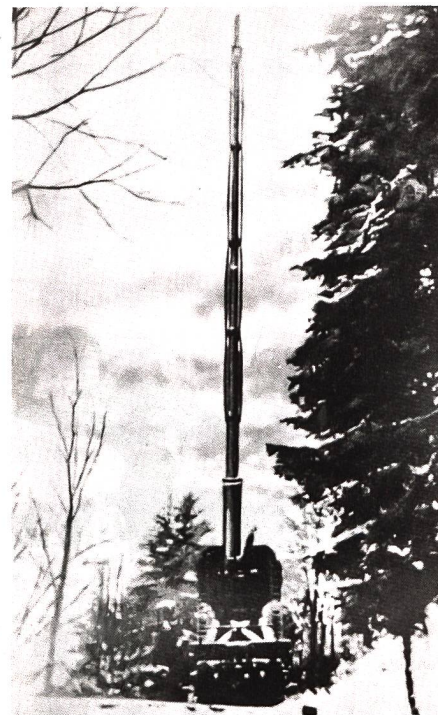
– Wind

Die Elevation (Rohrerhöhung) betrug 50°. Die Seite wurde durch eine Kurve der Schienen auf der Bettung eingestellt, indem mit dem Geschütz vor- oder zurückgefahren wurde.

Maximale Scheitelhöhe der Flugbahn: 38 km (in 90 Sekunden)



Ferngeschütz Nr. 1, Seitenansicht



Ferngeschütz Nr. 1, Ansicht von vorne

Endgeschwindigkeit im Scheitel: ~ 600 m/s

Endgeschwindigkeit in 20 km Höhe (aufsteigender Ast): ~ 900 m/s in 25 Sekunden Flugzeit

Endgeschwindigkeit in 20 km Höhe (absteigender Ast): ~ 900 m/s in 145 Sekunden Flugzeit

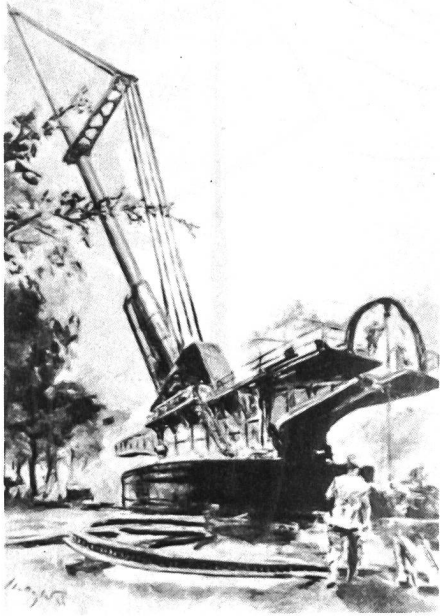
Flugzeit für 110 km Schussdistanz: ~ 180 Sekunden oder 3 Minuten

Das Geschoss (Granate) war eigentlich im Verhältnis zum überaus schweren Geschütz sehr leicht, aber im Verhältnis zum Kaliber (5 × Kaliber lang) mit 207 Pfund Gewicht, würde diese Granate auch noch heute modernen Artilleriegeschossen entsprechen. Gegenüber anderen Granaten zeigte die verwendete Granate einige Abweichungen.

Anstelle eines oder zwei Führungsbändern aus Kupfer hatte die Granate zwei mit Gewinden versehene Stahlreifen, welche bereits Drallrillen besaßen. Hinter jedem Stahlreifen war ein schmaler Kupferreifen, der zur Dichtung diente, angebracht.

Die Stahlreifen hatten steigende Durchmesser und wurden entsprechend der Rohrabnutzung und der Einflüsse der Parameter eingesetzt. Beim Laden wurde die Granate in den Laderaum eingeführt und wurde so lange gedreht, bis die Drallrillen in die Züge des Rohres griffen.

Jeder einzelne Schuss nützte das Rohr ab (Erosion). Diese Abnutzung wurde aufgrund der vorherigen Versuche berechnet und für den folgenden Schuss berücksichtigt, indem die Geschosse bzw. die Ringe mit den vergrösserten Durchmessern (steigender Durchmesser) eingesetzt wurden. Das Richten des Geschützes bot ziemlich viele Schwierigkeiten.



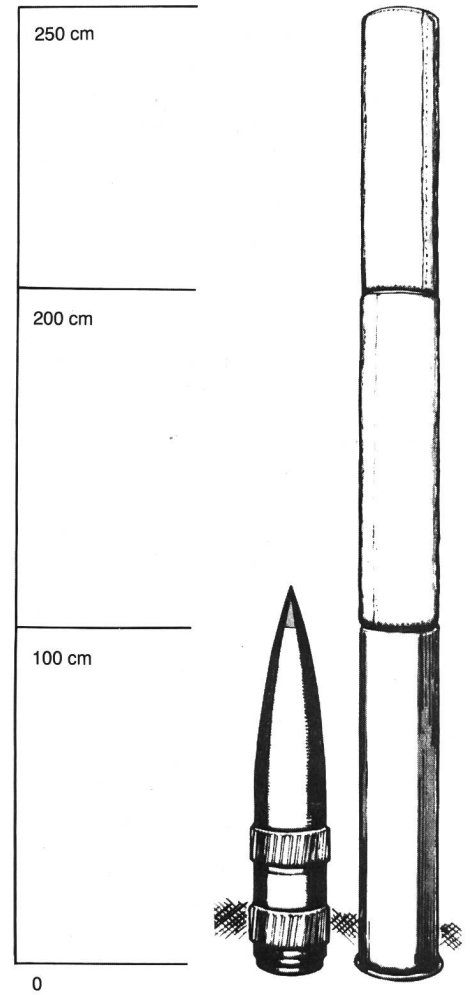
Ferngeschütz Nr. 2 nach Angaben gemalt

Windstärke und Windrichtung, Luftgewicht, Temperatur, Derivation mussten berücksichtigt werden. Wegen der grossen Reichweite war auch der Einfluss der Endrotation zu berücksichtigen. Weil in

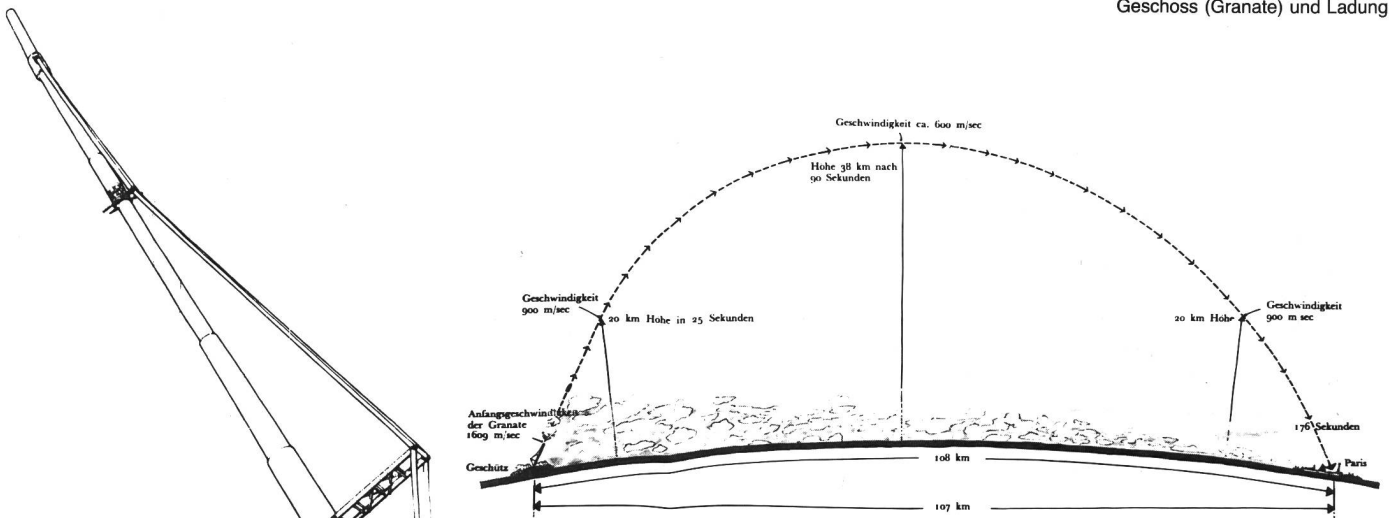
diesem Falle nach Süden geschossen wurde, die Erdoberfläche sich nach Osten dreht, musste das Geschütz nach Osten vorhalten.

Um ohne Einsatz von Beobachtungsfliegern auszukommen, stellten die Deutschen die Schussweite auf den Gasdruck im Laderaum, den sie ordentlich gut messen konnten, ab. Nach dem Abschuss konnten sie in kurzer Zeit den Gasdruck feststellen und wussten sofort, dass das Geschoss 100 oder 110 km weit geflogen war. Der nächste Schuss wurde dann entsprechend korrigiert, indem die vorderste Zusatzladung vergrössert oder verkleinert wurde.

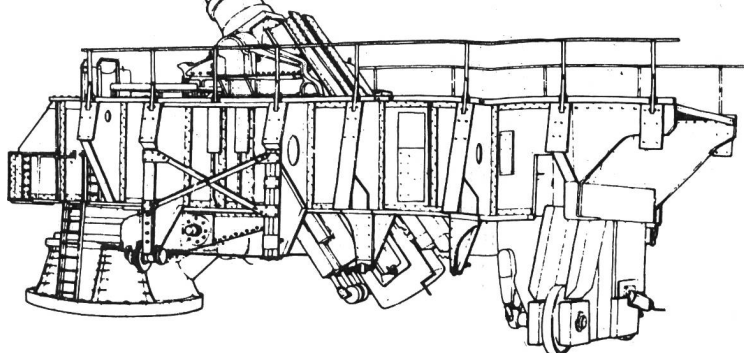
Am 23. März 1918, am Tag des ersten Besusses, begannen die Vorbereitungen schon am frühen Morgen. Es war frostig kalt und weil kaltes Pulver langsamer brennt, somit die Anfangsgeschwindigkeit kleiner ist, wurde die oberste Ladung vergrössert. Der Befehl zur Vernebelung des Frontabschnittes Laon wurde 6.00 gegeben, und 7.15 erging das vereinbarte Signal an die schweren Geschütze des Abschnittes, das Feuer zu eröffnen, um so die französischen Horchposten und Beobachter abzulenken. 7.17 wurde der erste Schuss auf Paris abgefeuert, und 176 Sekunden später, also wenige Sekun-



Geschoss (Granate) und Ladung



Flugbahn einer Granate über 108 km (Flugbahn nicht korrekt, Scheitel oder Gipfel ist immer näher am Ziel als am Geschütz)



Ferngeschütz Nr. 3 Erster Besuss am Karfreitag, 29. März 1918, die dritte Granate schlug in die Kirche Saint Gervais ein
Die Rohraufhängung ist ähnlich dem Geschütz Nr. 2

den vor 7.20 schlug die Granate in das Pflaster vor dem Haus Quai de Seine Nr. 6 ein. Aufgrund der Druckmessung vom ersten Schuss wurde die Ladung für den zweiten Schuss etwas verstärkt. Bis 15.00 wurde das Feuer unterhalten und während dieser Zeit wurden 25 Granaten auf die Stadt Paris geschossen.

Am nächsten Tag, Palmsonntag, 24. März 1918, eröffnete ein zweites Ferngeschütz aus der Stellung von Chauny westlich von Laon das Feuer auf die Stadt Paris und am Montag danach ergab sich ca. 11.00 ein Rohrkrepierer beim Abschuss, wobei der grösste Teil der ganzen Bedienungsmannschaft das Leben verlor.

Karfreitag, 29. März 1918, begann das dritte Geschütz mit dem Beschuss auf Paris, die dritte Granate schlug in die Kirche Saint Gervais ein.

Inzwischen wurde das Geschütz Nr. 1 als ausgeschossen beurteilt und wurde abgebaut, zudem lag das Feuer grosser französischer Geschütze bedrohlich nahe an der Stellung 1.

Am 6. April 1918 war das Rohr des dritten Geschützes nach 58 Schüssen abgenutzt, ausgeschossen und musste ersetzt werden.

Am 9. April 1918 erfolgte die Grosseffensive der Alliierten, die Deutschen hielten aber den Abschnitt von Laon und am 11. April 1918 eröffnete das Geschütz 3 mit einem Ersatzrohr das Feuer.

Bereits am 1. Mai war das Ersatzrohr nach 64 Schüssen ebenfalls ausgeschossen. Ca. 3000 französische Granaten grossen Kalibers hatten seit dem 9. April 1918 in die Bettung und in der nächsten Umgebung der deutschen Stellung beim Geschütz Nr. 3 eingeschlagen, ohne aber grossen Schaden zu verursachen, kein Volltreffer war dabei.

Am 1. Mai 1918 war der erste Beschuss von Paris abgeschlossen.

Der zweite Beschuss erfolgte aus einer neuen Stellung bei Chauny am 27. Mai 1918 und endete nach 104 Schüssen mit der Rückverlegung der Front und der Geschützstellung, wegen einer französischen Gegenoffensive.

Der dritte Beschuss begann am 15. Juli 1918 aus der Gegend von Trugny, aber schon nach vier Tagen wurde nach total 14 Abschüssen die Stellung von den Alliierten erobert, jedoch von den Deutschen durch einen Gegenangriff wieder zurückgewonnen. Die Geschützstellung wurde nach Baumont zurückverlegt. Von dort aus begann am 5. August 1918 der vierte Beschuss auf Paris, aber nach 68 Schüssen musste das Geschütz am 12. August vor den angreifenden Alliierten abgezogen werden.

Total waren 367 Granaten auf eine Distanz von etwas mehr als 100 km geschossen worden und auf Paris gefallen. Kriegstechnisch gesehen eine Meisterleistung, taktisch beurteilt ein Unsinn, ohne jeden Einfluss auf das Kriegsgeschehen.

Wir haben in unserer Milizarmee ein unglaublich hohes Bildungsniveau, das wir weitgehend für die Landesverteidigung einsetzen können, wenn es uns gelingt, den einzelnen zu voller Leistung zu motivieren. Das ist dann der Fall, wenn mit Aufträgen geführt wird, und nicht mit einengenden Befehlen und Vorschriften. Nur die Auftragstaktik stellt sicher, dass auch im Kriegsfall der vernünftige Verstand zum Tragen kommt. Und das wäre so etwas wie unsere Geheimwaffe!

Korpskommandant Jörg Zumstein

Nur alle fünf Jahre

Divisionsspiel 12 auf Konzerttournee



Normalerweise leisten Regimentsspiele als Spiele und Hilfssanitätsformationen mit ihren Regimentern Dienst. Höchstens alle vier bis fünf Jahre können sie zum Divisionsspiel zusammengezogen, wieder einmal durch qualifizierte, hauptberufliche Musikinstruktoren weitergebildet und geformt werden, um danach dann auch einem begeisterten Publikum das eindrucksvolle Schau- und Hörspiel einer weit über 100 Mann starken musikalischen Grossformation zu bieten.

Im März ist es aber wieder einmal soweit. Die Trompeter und Tambouren des Spiels der Gebirgsdivision 12, unter der bewährten Leitung von Musikinstruktor Adj Uof Werner Strassmann und Tamboureninstruktor Adj Uof Anton Wymann, werden in grossen öffentlichen Abendkonzerten in Chur (9.3.), Zürich (10.3.), Davos (11.3.), Disentis (12.3.), Sargans (15.3.), Näfels (16.3.), Vaduz (17.3.) und St. Moritz (18.3.) zu hören sein, in den Kantonen

also, aus denen die Wehrmänner der Gebirgsdivision 12 hauptsächlich stammen. Ein Eintritt von Fr 7.50 (Schüler, Lehrlinge und AHV Fr 5.–) wird zur Deckung der Unkosten erhoben. Auf dem knapp 2½stündigen Konzertprogramm stehen 22 Musikstücke. Sowohl die Liebhaber von alten und modernen Märschen aus dem In- und Ausland wie auch die Anhänger von Tambouren- und Solistenvorträgen oder von klassischen, aber auch von Volksmusik- und modernen Unterhaltungsstücken werden auf die Rechnung kommen.

Musik – ganz speziell die überall gerne gehörte rassige Blasmusik – verbindet alle Bevölkerungskreise, macht Zuhörern und Musikanten gleichermaßen Freude und bereitet ein Gemeinschaftserlebnis besonderer Art. Bei solchen Konzerten können Stimmung und Erfolg fast nicht ausbleiben. Mit einem grossen Publikumsaufmarsch ist daher sicher zu rechnen.